

Ben Heppner: ein lyrischer Tenor mit großer Stimme und viel Humor

So bezeichnet er sich selbst, auch wenn wir ihn eher in die dramatische Schublade packen würden. Und dass er viel Humor besitzt, bewies er bei der in englisch und deutsch geführten Diskussion mit Wulfhilt Müller am 8. Juli im Hotel Eden-Wolff.



Foto: F. Seubert

Ben Heppner, (deutschstämmig, die Vorfahren emigrierten von Hamburg in die Ukraine und dann nach Canada) geboren 1956 in Murrayville nahe Vancouver in Canada, in eine musikalisch, religiöse Familie, stellte sich wie viele Sänger ebenfalls die Frage: Kann man vom Singen leben? So studierte er zunächst Theologie und sang nebenbei im Kammerchor. 1979 gewann er mit seiner Stimme einen Talentwettbewerb. Dieser Preis erst machte ihm Mut zur Sängerlaufbahn. Examen, Hochzeit, Wettbewerb alles absolvierte er in einem Jahr. Seine ersten Bühnenjahre verbrachte er in Toronto, wobei er, wenn nötig, seine Stimme schon auch mal zwei Wochen lang als Countertenor einsetzte.

Insgesamt 11 Gewinner gab es 1988 bei den Metropolitan Opera Auditions (u.a. auch so bekannte Kolleginnen wie Renee Fleming, Susan Graham und Heidi Grant-

Murphy). Im Rahmen dieses Wettbewerbs ging er als Sieger für den Birgit-Nilsson-Preis hervor, was sein Debüt in Europa in Stockholm mit *Lohengrin* bedeutete. Ein Jahr darauf sprang er erstmals in Deutschland in Stuttgart in eine etwas sonderliche Produktion als Lohengrin ein. Das Kostüm, vor allem der Helm, verursachte bei den vier Edlen einen solchen Lachkrampf, dass kein Singen mehr möglich war. Das Schwert warf er mit zu viel Verve zur Seite und ramponierte ein Cello im Orchestergraben, just bevor Lohengrin singt „weh, nun ist all unser Glück dahin“. Gerüchten zufolge soll sein ungestümer Auftritt der Staatsoper Stuttgart DM 250.000,- Schaden verursacht haben.

In Chicago debütierte er dann mit Walter von Stolzing in *Die Meistersinger*, bis heute seine Lieblingspartie. Weitere Wagner-Partien wie Eric und Tristan folgten. Den Siegfried möchte er nicht auf der Bühne singen, er gibt ihn nur ausschnittweise oder konzertant. Um nicht ausschliesslich auf das schwere deutsche Fach festgelegt zu werden, wendet sich Ben Heppner augenblicklich zur Erweiterung seines Repertoires italienischen und anderen Komponisten zu. James Levine ermöglichte ihm einige konzertante Auführungen des *Otello* im Juli in München, den er dann auch szenisch in diesem Jahr in Chicago auf der Bühne singen wird. Nicht ganz fit, kam er von Studioaufnahmen aus London.

Zwischen den grossen Opernproduktionen vermeidet er Konzerttourneen und Liederabende. Für das kommende Jahr ist eine umfangreiche Konzerttournee mit grossem Orchester und Highlights aus seinem Opernrepertoire geplant.

Zuvor singt er den Tristan in Covent Garden und den Aeneas in *Les Troyens* an der Met (eine Anfrage der Bayerischen Staats-

oper für Aeneas musste er aus Termingründen leider absagen).

Schönberg's Gurrelieder sang er erstmals in Oslo und hatte anschließend sehr viel Spaß mit König Harald. Ben Heppner liebt dieses Werk, auch wenn er zuweilen bei 143 Musikern nicht mehr zu hören ist. Es klingt nicht wie Schönberg, eher wie ein Potpourri aller Komponisten zusammen und ist auf der ganzen Welt gleichermassen beliebt.

Bayreuth, d.h. gebunden drei Monate über vier Jahre an einem Ort, will er sich und seiner Familie nicht zumuten. "Ich kann nicht überall sein."

Wie die meisten Sänger bemüht sich auch Ben Heppner, keine Kritiken zu lesen. Wird er seinem Vorsatz untreu, ärgert er sich, dass nichts rüberkommt, was ihm weiterhelfen könnte. „Ob ich schlecht war, erkenne ich schon allein daran, dass alle die Köpfe senken, wenn ich am nächsten Tag wieder ins Theater komme.“

Als Musikbeispiele hörten wir *La Bohème* von Leoncavallo, die „Versicherungsarie“ des Eric aus *Der fliegende Holländer* und den Schluss *Die tote Stadt* von Korngold.

Dank eines neuen Kontrakts mit der Deutschen Grammophon ist eine CD mit Ben Heppner und Bryn Terfel geplant. Dass es Terminprobleme bei solchen Weltstars gibt, ist nur zu verständlich, weshalb wir wohl noch ca. 2 Jahre auf das Ergebnis warten müssen.

So vernünftig es ja ist, dass sich Ben Heppner nicht verschleissen lässt, etwas häufiger würden wir ihn in München schon gerne hören, denn mir geht es wie Mozart „und allemal diese Tenori hauen mich toujours fast um.“

Sieglinde Weber